

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:
pro Quartal 75 S. bei allen Reichspostämtern
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. Heibrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Beile oder
deren Raum 10 S.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N^o 266.

Hirschberg, Dienstag den 14. November.

1882.

Der Kaiser in Schlessien.

(Originalbericht der „Post aus dem Riesengebirge“.)
(Fortsetzung.)

6. Dhlau, 11. Nov. Der Weg führte durch mehrere kleine Ortschaften, Tannengrün und Fahnen- schmund begrüßte auch hier den Kaiser und die in Ord- nung aufgestellten Schulkinder brachten dem Kaiser ihre Huldigung in Hochrufen und im Gesang der National- hymne, eine Ovation, die bei dem Kaiser sichtlich Wohlgefallen hervorrief. Zwischen Polnisch-Steine und Binden, da, wo das erste Jagen beginnen sollte, erhob sich eine imposante Ehrenpforte. Hier wurde der kaiser- liche Jagdherren mit dem Fürstengruß empfangen und dann begann sofort das erste Jagen auf Hasen. S. R. R. Hoheit der Kronprinz schloß sich wie bei den vorjährigen Jagden, so auch diesmal der Treiberlinie an und manches Häselin, das die Treiberlinie durchbrechend, sich schon gerettet glaubte, fiel vom sichern Schuß des hohen Jägers. Gegen 11 Uhr umdüsterte sich der bis dahin ganz klare Himmel plötzlich, ein eisigkalter, heftiger Sturm, der Regen und Hagel mit sich brachte, erhob sich. Trotz der Vorstellungen des stellvertretenden Leib- arztes Dr. Leuthold brach der Kaiser aber die Jagd nicht ab. Nach kurzer Zeit war auch das Unwetter wieder vorüber und der Himmel klar und sonnig. Unter- des zog jenseits der Oder am Fürstentwald entlang eine zahlreiche Menge zu Wagen und zu Fuß hinaus nach dem Platze, wo der Kaiser gegen 1 Uhr das Dejeuner einzunehmen gedachte. Der Platz liegt auf dem rechten Oderufer, dem Dorfe Binden gegenüber, ungefähr in der Mitte zwischen Dhlau und Brieg. Zutritt zu dem- selben hatte Jeder, der eine Einlaßkarte besaß. Die Controle war Husaren vom hiesigen Regiment über- tragen worden; dieselben ritten sämtlich Schecken, da der Kaiser für diese Pferde besondere Vorliebe geäußert. Auch aus Brieg waren Viele erschienen, um dem Kaiser ihre Huldigungen darzubringen. Am jenseitigen Ufer

lag die mit Flaggen und Guirlanden festlich geschmückte Fähre, die bestimmt war, die hohe Jagdgesellschaft nach dem rechten Oderufer überzusetzen, schon bereit. Das kaiserliche Jagdzelt, auf dessen Spitze die purpurne Königsstandarte flatterte, war nach drei Seiten hin ge- schlossen, die offene Seite war der Oder zugekehrt. In nächster Nähe des Jagdzeltes brietten und brauten die kaiserlichen Köche in Kasserolen und Pfannen. Kurze Zeit darauf, als die Schüsse drüben verstummt waren, erschien der Jagdzug am Horizonte und näherte sich rasch der Ueberfahrtsstelle. Die drüben stehende Volks- menge brach in nicht enden wollende Hochrufe aus, als der Kaiser erschien. Die Jagdgesellschaft verließ die Wagen und Se. Maj. der Kaiser näherten sich der zur Begrüßung hierher entsandten Deputation der Stadt Brieg. Wie wir hören, erwiderte der hohe Herr auf den ausgesprochenen Wunsch des Bürgermeisters, daß Se. Majestät noch oft wiederkehren möchten, in scherzender Weise: „Na, na, Sie wissen, ich bin 86 Jahr!“ Auch der Kronprinz unterhielt sich in seiner ihm eigenen humoristischen Weise. Auf den langen Schulzenstab, den der Schulze von Binden in der Hand hielt, deutend, fragte er: „Das Ding ist doch nicht geladen?“ Ebenso unter- hielt sich der Kaiser mit dem Vorstand der entsandten Kriegervereine in leutseligster Weise. Dann betrat Se. Majestät die Fähre und die Jagdgesellschaft scharte sich um ihn. Die Fähre setzte sich in Bewegung und näherte sich langsam dem anderen Ufer. Nun vermochte man die hohe Gestalt des geliebten Kaisers zu erkennen, er trug ein graues Jagdhabit und gleichfarbige Kopfs- bedeckung.

Die Fähre legte an, und unter Vorantritt des Oberstjägermeisters, des Fürsten v. Pleß, setzte Se. Ma- jestät den Fuß auf's Land, sicher und leicht die hohe Bohle, welche die Fähre längsseitig begrenzt, über- schreitend. Der Weg, zuerst aufsteigend, war vom Regen zu einem Moraste umgewandelt worden, aber sicher,

ohne nennenswerthen Gebrauch zu machen von dem Krückstock, den der hohe Herr in der Hand hielt, schritt Hochdieselbe auf das ungefähr 120 Schritt entfernt liegende Jagdzelt zu. Auch hier wieder donnerten ihm Hochs und Hurrahufe entgegen, und obwohl der schlüpfrige Weg die Aufmerksamkeit des hohen Herrn im vollsten Maße erforderte hätte, unterließ der greise Monarch es nicht, immer und immer wieder leutselig auf die Zurufe zu danken. Unweit hinter ihm zeigte sich die mächtige Gestalt des Kronprinzen, der, die hi- storisch gewordene kurze Pfeife rauchend, fröhlich seine Blicke umherschweifen ließ. Als der greise Monarch den Eingang des Jagdzeltes erreicht hatte, wandte er sich noch einmal um und ließ seine Blicke freundlich über die versammelte Volksmenge gleiten. Und gewiß unverkennlich wird sich Allen das freundliche Antlitz des geliebten Landesvaters, das Einem hier in nächster Nähe zu schauen vergönnt war, einprägen. Darauf betrat Se. Majestät das Zelt, in welchem kaiserliche Leibjäger das Dejeuner auf massiv silbernem Geschirr servierten. Nach einer halben Stunde war das Früh- stück beendet und das neue Jagen wurde angeblasen. Der Oberstjägermeister bestieg seinen hier schon bekannten, prächtigen, braunen Jagdponny und über die weithin sich ausdehnende Wiese sprang im gestreckten Galopp schon Husaren und Gendarmen, um den Platz frei zu machen und den Wald, in welchem auf Fasanen Jagd gemacht werden sollte, gegen das Publikum abzusperren. Se. Majestät verließen das Jagdzelt und bestiegen den un- mittelbar vor dem Eingang haltenden Wagen (Wier- zug, vom Sattel aus gelenkt); der Kronprinz nahm neben ihm Platz. Unter begeistertem Zuruf des anwesenden Volkes setzte sich der Wagen langsam in Bewegung; erst als derselbe sich außerhalb des Publikums befand, ging es in schlankem Trab der Waldflure zu. In tiefer Bewegung schaute das Publikum dem kaiserlichen Wagen nach, bis er in dem hohen Eichenwalde ver-

Haus Falkenberg.

Roman nach dem Englischen von U. Rosen.

50

(Fortsetzung.)

Einer ihrer Bedienten theilte ihr mit, daß der Fremde schon seit einigen Tagen immer wieder erschiene. „Ich brauche nichts von diesen Sachen,“ bemerkte die Gräfin, einen flüchtigen Blick auf den Waarentasten des jungen Menschen werfend.

„Aus Barmherzigkeit,“ flehte der Hausfrier. Ein etwas in seiner Stimme fiel der Gräfin auf, und klang ihr bekannt und vertraut entgegen. „Geben Sie ihm eine Guinee,“ befahl sie ihrem Bedienten.

„Ich brauche kein Geld,“ erwiderte der Fremde. „Lesen Sie diese Zeilen,“ bat er, ihr einen Zettel dar- reichend. „Das Glück einer Person, welche Ihnen sehr theuer ist, hängt von der Bewilligung meiner Bitte ab.“

Obgleich die Gräfin immer noch eine List argwöhnte, eine größere Summe von ihr zu erpressen, veranlaßten sie seine Worte doch, ihm zu sagen, er solle ihr in die Vorhalle folgen, und dort warten, bis sie den Zettel gelesen habe.

Nach wenigen Minuten läutete die Glocke des Sa- lons zweimal heftig nach dem Kammerdiener.

„Karl,“ sagte seine Gebieterin, „schicken Sie den jungen Menschen, der unten wartet, zu mir herauf, und merken Sie sich, daß ich während er bei mir ist, ohne Ausnahme für Niemand zu Hause bin.“

Karl war viel zu gut Schult, und kannte seine

Pflichten zu genau, um das geringste Staunen zu ver- rathen. Er kehrte sehr bald zurück, und brachte den Hausfrier mit.

„Verlassen Sie uns, Karl.“ Der Kammerdiener verneigte sich ehrerbietig und zog sich zurück.

Raum waren sie allein, so ergriff Lady Chesterton die Hand des Fremden, führte ihn an's Fenster und betrachtete neugierig sein Gesicht.

„Es ist wirklich Franz Datland!“ rief sie über- rascht, und gab seine Hand frei.

Sie nahm ruhig einen Stuhl, und setzte sich, ge- spannt auf das, was ihren Gast zu ihr geführt, und ihn zu dieser seltsamen Verkleidung veranlaßt hatte.

In dem einfachen Tone der Wahrheit erzählte Franz von den beiden Mordversuchen auf Lord Walter, er gestand seine Liebe für Lady Alice, und schilderte, wie er ein unfreiwilliger Zeuge der Unterredung zwischen Vater und Tochter geworden war, weigerte sich aber, trotz der dringenden Fragen der Gräfin, mitzutheilen, was sich bei dieser Gelegenheit zugetragen hatte.

Die Gräfin bewunderte im Stillen sein zartes Ehr- gefühl, aber ihre Blicke blieben kalt und ausdruckslos.

„Augustus Falkenberg ist ihresgleichen durch die Geburt,“ bemerkte sie. „In dieser Beziehung wenigstens läßt sich nichts gegen die Heirath einwenden.“

„Sie liebt ihn nicht.“

„Wenige Mädchen lieben weise.“

„Ihr Pfeil hat mich getroffen, gnädige Frau, ich fühle ihn tief in meinem Herzen. Frau Gräfin, ich spreche, ich bitte nicht für mich, nicht für die Liebe,

welche der Traum meiner Knabenjahre, die Hoffnung meines späteren Lebens gewesen ist, sondern für das schöne, edle, sanfte Mädchen, das durch seine kindliche Hingebung zu einem verhassten und unwürdigen Ehe- bunde gezwungen werden soll. Ich habe eine leise Spur für die Möglichkeit entdeckt, die Gewalt ihrer Verfolger zu zerbrechen; darum diese Verkleidung, in der Sie mich erblicken, aber ohne Ihre Unterstützung bin ich unfähig, die Spur weiter zu verfolgen.“

„Inwiefern kann ich Ihnen behilflich sein?“

„Sie besitzen hohen Rang, Frau Gräfin, Vermögen, und ungeheuren Einfluß bei den Großen dieser Erde. Sie haben alle die Vorurtheile Ihres Standes, aber die Tugenden Ihres echt weiblichen Gemüthes mildern sie. Welche Sympathie darf die Liebe eines armen Pächtersohnes bei einer Dame zu finden erwarten, die so hoch über ihm steht? Gestatten Sie mir, Ihnen einen Beweis dafür zu geben, daß ich dieser Liebe nicht unwürdig war.“

„Stehen Sie mir bei, Alice zu retten, und ich ent- sage der Hoffnung, welche der Lebensquell meiner Exi- stenz war. Ich will weit, weit fortgehen, ich will mich für immer aus ihrer theuren Gegenwart verbannen, nur helfen Sie mir, die Theure zu retten. Retten Sie das Mädchen, nicht für mich, für Lady Alice selbst, für einen Anderen — und ich will Sie segnen in mei- nem Elend.“

Franz hatte sich der Gräfin zu Füßen geworfen. Das Seelenleiden des jungen Mannes, die Thränen, welche seinen Augen entströmten, seine großmüthige,

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Nov. Wie man hört, wird der König von Sachsen, einer Einladung des Kaisers folgend, an der Hofjagd in Hubertusstock am Freitag und Sonnabend nächster Woche theilnehmen.

— Hohes Interesse erregen die Mittheilungen des Pastors von Bodelschwingh, welcher bekanntlich ein Haus zur Unterbringung Arbeitsloser (Bogabunden) erbaut hat, über eine von Sr. K. und K. Hoheit dem Kronprinzen gewährten Audienz, der eine unbeschreiblich herzliche Theilnahme für die armen heimathlosen Brüder an den Tag gelegt und seinen erften Willen bekundet hat, den Aermsten zu helfen, und das Protectorat über die Anstalten zu übernehmen. „Das ist mir“, sagt Pastor v. Bodelschwingh (der ein Studiengenosse des Kronprinzen ist), „ein gar lieber Blick in das warme Herz des Kronprinzen gewesen.“ „Ich mußte auch“, so fuhr er fort, „dieselbe Sache seinem Sohne, Sr. K. H. dem Prinzen Wilhelm, und Sr. K. H. der Prinzessin mittheilen. Eine ganze Stunde lang haben Ihre Königlichen Hoheiten mir mit dem herzlichsten Antheil zugehört. Die Prinzessin mit Thränen in den Augen. Die höchsten Herrschaften haben ein sehr reges Interesse an der Sache genommen und schämten sich der Theilnahme für die armen Bogabunden nicht.“ Das sind schöne Nachrichten!

— Der Kaiser von Oesterreich hat, wie die „Reisser Zeitung“ meldet, die Einsetzung eines Weihbischöfs im österreichischen Antheile des Bisthums Breslau genehmigt. Generalvicar Sniegon in Teschen ist zum Weihbischöf designirt; Fürstbischöf Herzog zahlt die Dotation.

— Herr v. Puttkamer ist aus Barzin zurückgekehrt und wird eine Sitzung des Staatsministeriums stattfinden, in welcher die Thronrede zur Berathung gelangen und Herr v. Puttkamer nach Schluß der Sitzung sich sofort zu Sr. Majestät dem Kaiser zum Vortrag begeben wird.

— Wie verlautet, werden seitens des Ministers des Innern dem Landtage Vorlagen zur Weiterführung der Verwaltungsreform zur Berathung vorgelegt werden. Sämmtliche Gesetze bezwecken eine Vereinfachung des gegenwärtigen Systems.

— Die Berliner „Post“ sagt über die amerikanischen Wahlen: „Eine Gesellschaft von Staatsplünderern hat die andere abgelöst. Das und nicht das mindeste mehr ist die Bedeutung der Wahlen.“ Die „N. A. Z.“ druckt dies ab. Wahrlich ein trauriges Armutzeugniß, welches sich die beiden mittelparteilichen Blätter ausstellen.

Oesterreich-Ungarn.

Brünn. Seit einer Reihe von Jahren wird von den österreichischen Cadetten in Karthaus auf Anordnung des Schul-Commandos die Ruhestätte der beim sogenannten „Antoniebrünnl“ aus dem Feldzuge von 1866 begrabenen preussischen Soldaten sorgsam gepflegt, auch wird dort alljährlich am Tage Allerheiligen eine erhebende Todtenfeier abgehalten. Auch diesmal fand am 2. d. M. eine solche Feier statt.

Nach Abfingen eines Trauerchores durch die Cadetten hielt der Commandant, Major Mejer, eine Rede, welche mit den Worten schloß: „Nur so lange der Soldat in Reih' und Glied uns gegenübersteht, ist er unser Feind, von dem Augenblicke, wo er getroffen niederfällt, hört er auf, es zu sein, denn er hat seine Pflicht gethan, er hat sein höchstes Gut, sein Herzblut für's Vaterland geopfert!“ Hierauf wurde zum Gebet commandirt. Lautlose Stille herrschte rings herum und die Sterne blickten freundlich hernieder auf einen pietätvollen Act echt österreichisch kameradschaftlichen Soldatengeistes, welcher dem Commandanten, den Officieren und den Schülern der Karthäuser Cadettenschule zur Ehre gereicht.

Dänemark.

Gerüchweise verlautet, daß der dänische Nordpol-Dampfer „Dymphna“ bei den Waigajinseln untergegangen sei.

Provinzielles.

rn. Görlitz, 12. Nov. Das hiesige Frauenheim, zu dessen Gründung gerade vor einem Jahre — es war im November v. J. — die Anregung gegeben wurde, erfreut sich eines fortdauernden Aufblühens. Durch zahlreiche Unterstützungen aus der ganzen Provinz in den Stand gesetzt, auch zu ermäßigten Pensionen einzelnen Damen Aufnahme zu gewähren, wird sich in der nächsten Zeit die Zahl der Insassen auf fünfzehn erweitern. Gestern hielt der Verein zur Gründung des Frauenheims die General-Versammlung ab, bei welcher Herr Bürgermeister Heyne in den Vorstand gewählt wurde. — Während eines in vergangener Nacht eingetretenen Unwetters verunglückte auf dem Bahnhofe in Kohnfurt ein dort beschäftigter Wagenschmierer, indem derselbe beim Einfahren eines Zuges überfahren wurde. Der Verunglückte starb trotz sofort angewandter ärztlicher Hilfe bald darauf.

Lauban, 11. Nov. Nach dem vor einigen Jahren durch den Tod des Probstes Hübnert zu Zobten am Bober das Amt eines fürstbischöflichen Commissars für den District Hirschberg erledigt worden war, hat der Herr Fürstbischöf von Breslau den hiesigen geistlichen Rath und Stiftsprobst Anter zum fürstbischöflichen Commissar für den Hirschberger District ernannt.

Schweidnitz, 10. Oct. Das 1 1/2 Jahr alte Töchterchen einer auf der Hochstraße wohnenden Frau fiel, während das Kind allein in der Stube zurückgelassen war, in einen mit Seifenwasser gefüllten Kübel und fand hierbei den Erstickungstod. Dem Kinde war sein Ball in befagtes Gefäß gefallen, und hatte es beim Herauslangen desselben jedenfalls das Uebergewicht verloren.

— 11. November. Der Wagen Nummer 2 der Schweidnitzer Molkerei stürzte heute Vormittag auf der Hochstraße beim Wenden um. Die sämtliche Sahne und Milch strömte in den Rinnstein. Beschädigungen an Wagen und Pferd sind nicht vorgekommen. — Auf der Straße nach Zülzendorf wurde gestern von einem dahinsprengenden Reiter eine Handelsfrau überritten. Dieselbe trug schwere Verwundungen davon. — Am gestrigen Wochenmarkte wurde einer Frau ein Portemonnaie und

schwunden war. Gegen 4 Uhr war die Jagd beendet und die Gesamtstrecke ergab einen Rehbock (der Rehstand hat in Folge des Hochwassers vor zwei Jahren sehr gelitten), 200 Fasanen, 314 Hasen, 6 Rebhühner und 2 Raubvögel. Die Rückfahrt ging durch die lange Oderstraße und über den Schloßplatz. Ueberall glänzende Erleuchtung. Um 7 Uhr fand ein Diner im Ständehause statt, zu welchem außer den Herren der Jagdgesellschaft auch der Bürgermeister Breuer von hier Einladung erhalten hatte. An demselben Abende erfuhr Herr Oberst v. Hänlein aus dem Munde des Allerhöchsten Kriegsherrn seine Beförderung zum Commandeur der 5. Cavallerie-Brigade. Das Officiercorps, welches den hohen Gästen zu Ehren ein Souper veranstaltet hatte, hatte die Ehre, Sr. K. K. H. den Kronprinzen, sowie Sr. K. H. den Prinzen Wilhelm bei sich zu sehen. — Der nächstfolgende Jagdtag war ebenfalls von gutem Jagdwetter begünstigt. Die Morgenmüß übernahm diesmal das hiesige Trompeter-Corps allein. Um 9 Uhr setzte sich der Jagdzug wieder in Bewegung. Heute ging es geraden Weges nach dem Fürstenwalde. Am Eingange desselben wurden die Herrschaften von dem Oberstjägermeister Fürst v. Pleß empfangen. Im Ganzen fanden heute fünf Treiben statt; aber nur an drei derselben nahm der Kaiser Theil.

Das Dejeuner wurde diesmal auf einer kleinen Waldwiese bereitet. Das Bild auf derselben war ein ebenso lebhaftes wie gestern bei Linden und auch hier hatte das Publikum die hohe Freude, seinen geliebten Landesherren begrüßen zu dürfen. Nach dem Dejeuner fuhr Sr. Majestät allein nach Ohlau zurück und besichtigte, nachdem er vor dem Ständehause seine Equipage verlassen, in Begleitung des königl. Landraths von Ciske von der Mitte des Marktes aus den traurigen Ueberrest des einst so schönen Thurmes unserer evangelischen Kirche. Eine Windhose hatte am 21. August vorigen Jahres den größten Theil desselben fortgeführt und auf den Markt geschleudert. — Gegen 1/3 Uhr langte die übrige Jagdgesellschaft an. An diesem Tage waren zwei Rehböcke, 125 Hasen und 55 Fasanen geschossen worden. Als nach dem Diner, das um 4 Uhr beendet war, die Abfahrt nach dem Bahnhofe erfolgen sollte, brach ein heftiges Unwetter mit Regen und Hagel los. Dessenungeachtet verharrete das Publikum auf den Straßen und Trottoirs, um dem scheidenden Landesherren ihre Abschiedsgrüße ehrfurchtsvollst zusetzen zu können. Der Kaiser fuhr in geschlossener Equipage; das freundliche Winken nach rechts und links aber zeigte, daß er die Hochrufe und Abschiedsgrüße wohl bemerkte. Wagen auf Wagen rollte hinaus, die sämmtlich die übrigen hohen Gäste fortführten. Auf dem Bahnhofe hatten sich außer den Spitzen der Behörden auch ein zahlreiches Publikum eingefunden. Um 4 Uhr 15 Minuten bestieg der Kaiser sein Coupé und bald darauf war der Zug den Blicken der Zurückbleibenden entschwunden. In unserer Stadt ist's wieder still geworden. Die Purpurstandarte flattert nicht mehr auf dem Ständehause, die Häuser entkleiden sich ihres Schmuckes, Blumen und Guirlanden welken, aber bleiben wird die Liebe der Einwohner zum hochverehrten Kaiser und zu allen Gliedern des Hauses für alle Zeiten.

entsagungsvolle Liebe rührten die Gräfin auf's Tiefste, auch vergaß sie nicht, daß er ihr Lebensretter war.

„Stehen Sie auf, Herr Datland,“ bat sie. „Ich will gegen Sie nicht heucheln, das wäre grausam. Die Heirath der Lady Alice mit ihrem Vetter ist mir verhaßt.“

„Gott sei Dank!“
„Aber ich fürchte, Sie überschätzen meinen Einfluß. Ich sehe kein Mittel, sie zu verhindern und die Macht zu zerstören, welche die beiden Ruchlosen über den Grafen gewonnen haben.“

Franz wiederholte nun, was er mit Rosa Garnem besprochen.

„Ich verstehe jetzt, was Sie von mir erwarten,“ sagte die Gräfin, nachdem Franz ihr auseinandergesetzt, welchen großen Dienst er von ihr forderte.

„Wie Sie sagen, ist eine Aussicht, eine schwache Möglichkeit vorhanden, und wir dürfen sie nicht vernachlässigen, aber es wird schwer, sehr schwer sein, durchzudringen, und selbst meine Verbindungen bei Hofe sichern mir noch keinen Erfolg.“ Kommen Sie indeß in zwei Tagen wieder. Sie haben nicht nöthig, unten am Thore zu warten. Ich werde Befehl geben, daß Sie zu jeder Stunde Zutritt bei mir erhalten. Der Himmel segne Ihre Bemühungen.“

„Er wird mich nicht verlassen, wenn er sich noch der Unschuld und Tugend annimmt.“

„Und Ihr Versprechen, jeden Gedanken an Lady Alice aufzugeben?“

„Soll gehalten werden,“ antwortete er, und die noch so freudig leuchtenden Züge seines männlich schönen Gesichtes umdüsterten sich und dumpfe Verzweiflung

lagerte auf seiner Stirne. „Möge es mir vergönnt sein, sie vor dieser jammervollen Heirath zu bewahren, und ich will mein eigenes Geschick ertragen, so gut es geht. Als die entsetzliche Enthüllung mich blühtig traf, gelobte ich mir feierlich, sie vor der Tücke jener grausamen Schurken zu retten, gleichviel durch welche Mittel; auch vor dem Aeußersten schrecke ich nicht zurück, und wenn alles Andere fehlschlägt, muß ich zu diesem meine Zuflucht nehmen.“

Er verließ das Zimmer.

Die Gräfin blickte ihm sinnend nach. Es lag etwas Erhabenes in seiner ergebungsvollen Aufopferung, das sie auf's Innigste rührte. Hatte er nicht so gut ihr Leben gerettet, als das ihres jugendlichen Schützlings? Konnte sie weniger thun, als ihm ihr Mitleid schenken?

„Armer Bursche,“ murmelte sie. „Die Liebe ist doch etwas Wunderbares, Göttliches! Sie ist die edelste, die heiligste Empfindung in unserer Natur. Es ist Unrecht, ihr entgegenzuwirken, und doch, — wo bliebe der gesellschaftliche Unterschied, was sollte aus den Schranken werden, die uns von dem Böbel trennen, wenn wir selbst sie zu mißachten beginnen?“

Es war keine leichte Aufgabe, welche die Gräfin übernommen hatte, gegen die Vorurtheile des Kreises anzukämpfen, in dem sie sich bewegte, aber sie war nicht die Person, sich durch Schwierigkeiten einschüchtern zu lassen, oder ein Unternehmen aufzugeben, das ihr am Herzen lag.

Es würde ihr leichter geworden sein, einem unbescholtenen Manne das wichtigste Amt zu verschaffen,

oder die Entlassung irgend eines angesehenen und tadellosen Menschen durchzusetzen, als die Begnadigung Silias Garnems zu erlangen, dessen Vergehen an die Wurzel aller militärischen Disciplin griff.

Zunächst prüfte sie die gesammten Streitkräfte und den Einfluß, den sie zu ihrer Verfügung hatte. Da war zuerst ihr Bruder, Lord Delmere, ein Mitglied des Cabinets. Sie wußte, daß sie auf ihn zählen durfte. Nächst den Frauen und Töchtern des hohen Adels, welche alle ängstlich bemüht waren, der tonangebenden Herrscherin bei Almaden gefällig zu sein; sodann das Officiercorps, auf dieses zählte sie nicht besonders, zuletzt entschlüpfen ihr die Worte „der Herzog“, und sie hielt zögernd inne.

Von dem Gutdünken Seiner Gnaden des Herzogs von Wellington, dem Director der berittenen Leibwache, dem Oberbefehlshaber der britischen Armee hing der Erfolg ihrer Thätigkeit ab. Soweit die gewöhnlichen Höflichkeiten des Lebens reichten, würde Niemand bereitwilliger gewesen sein, die Gräfin zu verpflichten, als der eiserne Herzog. Hätte sie ihn um ein Officiers-Patent für einen Schützling gebeten, so würde er lächelnd ihr Besuch erfüllt haben, aber die Begnadigung eines Fahnenflüchtigen, welcher seinen Vorgesetzten geschlagen hatte, — nein, das war unmöglich. Der alte Soldat duldete keinerlei Einmischung in die Disciplin des Heeres, kein Colleague durfte es wagen, an ihren Befehlen rütteln zu wollen. In militärischen Angelegenheiten war er geradezu ein Despot.

(Fortsetzung folgt.)

einer Köchin ein Grünzeugbeutel mit Inhalt entwendet. — Gestern Abend wurde in einem Gasthof vor dem Niedertor dem hiesigen Droschkenbesitzer Schönfeld von einem Mäler Reichelt aus Steckendorf ein braunes Pferd abgekauft. Der Verkäufer glaubte sich über Vortheil, gerieth mit dem Mäler R. erst in einen Wortwechsel, dann in Thätlichkeiten. Hierbei wurde dem Schönfeld von Reichelt die obere Gliedmaße eines Daumens fast durchgebissen. Nach geschickter That entfernte sich Reichelt rasch per Wagen. (S. T.)

Bunzlau, 11. Nov. Seit Sonnabend früh ist die 12jährige Tochter eines Irenwärters verschwunden, ohne daß es bis jetzt den ausgedehntesten Nachforschungen gelungen ist, ihre Spur aufzufinden.

Goldberg. Durch die Pensionirung des Kreissecretär Kettner ist im hiesigen Landrathamt eine Vacanz entstanden, welche durch die Versetzung des Kreissecretär Schöber von Schönau nach hier wieder ausgefüllt wird. — Unter allgemeiner Theilnahme wurde am 9. November der in Folge Unglücksfalls auf dem Cavalierberge doch noch verstorbene Photograph Richter beerdigt. — Am nächsten Montag findet in Bad Hermisdorf ein Concert der G. Krause'schen Concert-Capelle aus Maria Kulm bei Eger in Böhmen statt. — Nach dem Vormittags-Gottesdienst des nächsten Sonntags findet in der Sacristei der evangelischen Stadtpfarrkirche die Wahl des neuen Diaconus durch die Mitglieder des Gemeinde-Rathes und der Gemeinde-Vertretung nach Stimmenmehrheit statt. — Die hierorts gebräuchliche Sitte, fast in jedem Gasthause eine besondere Kirmeß-Festlichkeit zu veranstalten, ist auch dies Jahr wieder jetzt in vollem Gange; ob zum Besten der Geldbeutel u. s. w. ist eine Frage, die sich jeder Teilnehmer selbst am richtigsten beantworten möge. Wenn man dann die Anzahl der sogenannten „großen Kaffee's“ dazu rechnet, die unsere Damen geben und zählt die bei allen diesen Gelegenheiten verwendeten Geldsummen zusammen, so ließe sich mit denselben manch' wohlthätiges Werk ausführen und manche geheime Thräne trocken. Das ist doch wohl ein Umstand, der aller Ueberlegung werth wäre. — Zum Besten der Weihnachtserheuerung für arme Schulkinder wird die hiesige „Liedertafel“ ein Concert und der Turnverein eine Theater-Vorstellung veranstalten.

W. Schreiberhau, 12. Nov. Die an dem unterm 30. October aufgefundenen Leichnam des böhmischen Pächers vorgenommene Untersuchung ergab, daß derselbe in Folge Erfrierens gestorben sei. Hiesige Einwohner, welche Ende October auf dem Hochgebirge gewesen, versichern, daß eine ziemlich durchgreifende Kälte, vermengt mit undurchdringlichem Nebel, geherrscht habe. Bei Abholung der Leiche fand man den Kopf mit einem Tuch, den übrigen Körper mit Reisig bedeckt. Die Untersuchung wurde in Petersdorf vollzogen, da der Unglückliche auf Petersdorfer Forstrevier sein Ende gefunden. Dasselbst fand auch die Beerdigung der irdischen Ueberreste statt. Die entstandenen Kosten wurden Seitens der Gemeinde, zu welcher der Umgekommene gehörte, getragen. — Nachdem uns Rückzahl mit mehrwöchentlichem ungünstigem Wetter tractirt, und nunmehr etwas angenehmere Herbstwitterung erwartet wurde, geruhte er jedoch, wiederum einen Strich durch die Rechnung zu machen, indem er in vergangener Nacht unter großem Sturm einen ziemlichen Schneefall herbeiführte, der am heutigen Tage unter den verschiedenartigsten willkürlichen und unwillkürlichen „Drücken“ unserer Jugend zu leiden hat. Unsern Landwirthen dürfte er jedoch weniger angenehm sein. In Betracht ziehend, daß es stramm auf Weihnachten zugeht, folglich mit Bestimmtheit auf schönes Wetter wohl nicht mehr gerechnet werden kann, trösten wir uns mit den Worten des Dichters vom Koppelniede:

„Und wenn's de partu mehlsdrätig
Und radrig wärscht, verbust und grätig,
Und diese wärscht, — do denk od Du:
„Da Andern gieht's halt an a su!“

Locales.

Girschberg, den 13. November.

† Dienstag den 21. d. M., früh um 10 Uhr, wird die feierliche Einführung des königlichen Superintendenten der Diocese Girschberg, Pastor Prox in Stonsdorf, durch den General-Superintendenten Dr. Erdmann in hiesiger Gnadenkirche erfolgen.

** Die Eröffnung der Lehrlingsarbeiten-Ausstellung fand gestern Vormittag 11 Uhr durch Herrn Bürgermeister Bassenge statt. In kurzer Ansprache begrüßte derselbe die Anwesenden und führte darauf etwa Folgendes aus: „Es sind fünf Jahre verfloßen, seit der Gewerbe-Verein die erste Lehrlingsarbeiten-Ausstellung veranstaltete. Seit dieser Zeit ist heftiger Kampf innerhalb des Handwerks entbrannt, welcher namentlich darin gipfelt, ob Zwangs-Zünnungen oder freie Zünnungen dem Handwerke förderlich sind; auch über

das Behrungsweisen herrscht große Meinungsverschiedenheit. Trotz dieses Kampfes, welcher die Situation bedeutend verändert, hatte der Gewerbe-Verein beschloßen, in diesem Jahre eine Lehrlingsarbeiten-Ausstellung abzuhalten, bei welcher die Lehrlinge zeigen können, was sie gelernt haben. Es sind daher an die verschiedenen Gewerbetreibende Einladungen ergangen, welchen ein Theil derselben nachgekommen sind, der andere nicht. Jedenfalls haben aber diejenigen, welche sich an der jetzigen Ausstellung betheiligt haben, keinen Grund, einen Vergleich der früheren gegenüber zu scheuen. Die eingesezte Prüfungs-Commission wird die Arbeiten gerecht beurtheilen und wird hierauf die Prämimirung erfolgen.“ Im Weiteren erwähnte Herr Bürgermeister Bassenge die zum Besten der Ausstellung veranstaltete Verloosung und empfahl rege Betheiligung. — Ueber die Ausstellung selbst werden wir später berichten.

** [Concerte.] Das Concert der Stadtcapelle im Gasthof „zum Felsen“ war durch die Unbilden der Witterung, welche Spaziergänge in das Freie nicht gestatteten, zu Wasser geworden. Mehr Glück hatte Herr Elger, welcher am Abend in Behrmann's Saal ein gut besuchtes Operetten- und Balzer-Concert gab. Die munteren Weisen wurden äußerst beifällig aufgenommen.

** [Theater.] Ein schon öfters hier gegebenes Stück — „Die Schule des Lebens“, Schauspiel von Dr. Ernst Raupach — ging gestern über die Bretter. Dasselbe, wenn auch vielleicht später entstanden, kann als Ueberrest aus der Zeit gelten, wo Räuber- und Schauerdramen die kleineren Bühnen unseres Vaterlandes beherrschten. Doch mag es für ein Sonntags-Publikum, welches gern einmal dem alltäglichen Leben auf einige Stunden entfliehen will, seinen Zauber ausüben, wenn es auch bei lückenhafter und noch viel unmöglicherer Handlung, als die modernen Possen, keinerlei Maßstab von Seiten der Kritik verträgt. Gespielt wurde mit wenigen Ausnahmen gut und war namentlich Fräulein Gallus in der Hauptrolle (Donna Isaura) vorzüglich. Herr La Chapelle in seiner Doppelrolle als Sancho Perez und König von Navarra spielte mit edlem Anstand, doch hätte der Unterschied zwischen beiden Gestalten in individueller Beziehung stärker hervortreten müssen. Die übrigen Darsteller, namentlich Herr Löwe als Blas, sowie Frau und Herr Adolphi verdienten die Beifallschreie, die ihnen gesendet wurden.

** [Fahrmarkt.] Die Straßen der Stadt waren heute außerordentlich belebt und namentlich ist es die Landbevölkerung, welche in Menge herbeigekommen waren, um die Herrlichkeiten, welche der „kalte Fahrmarkt“ bietet, anzusehen und, wenn es die Mittel erlauben, auch zu kaufen. Die Witterung, welche plötzlich strenger geworden ist, wird hoffentlich das Meiste dazu beitragen, daß die Verkäufer Abnehmer in hinreichendem Maße finden.

Aus dem Manifest an die Regierungen und Völker.

III.

Die Juden und die Religion.

Die Juden haben in vielen Ländern das Vagenwesen verfälscht, seines Wesens entkleidet und dasselbe zu einem der gefährlichsten und erfolgreichsten Mittel der jüdischen Macht erniedrigt.

Hauptsächlich im Wege der Presse untergräbt das Judenthum immermehr die christliche Religion, die doch die Religion der europäisch-arischen Völker geworden ist, und deren Zauberkreise sich kein einziges europäisch-arisches Volk hat entziehen können. Das bezeugt die Geschichte von 18 Jahrhunderten, während welcher ganzen Zeit im Kreise der europäisch-arischen Völker keine einzige neue Religion auch nur zu entstehen vermocht hat, deren Grundlage nicht das Evangelium Christi gebildet hätte.

Die christliche Religion ist die mächtigste Reaction gegen die jüdischen Welt Herrschaftstendenzen, ein unüberwindlicher Protest gegen die Ueberhebung der semitischen (jüdischen) über die europäische Menschenrace, und so ist es nur zu natürlich, daß die Judenthümlichkeit ein geschworener Todfeind sowohl des Begründers dieser Religion, als auch der christlichen Religion selber ist.

Da nun hiernach das Judenthum die Herrschaft seiner Race erst dann fest begründen kann, wenn es ihm gelungen ist, diese ihm gegenüber bestehende Institution des Christenthums zu zerstören: so bildet das Christenthum den ersten und hauptsächlichsten Zielpunkt seiner Angriffe.

(Eingefandt.)

Noch ein Nachtrag zu dem Freiburger Eisenbahn-Unglück.

-d. „Der alte Gott lebt noch!“ Das zeigte uns schon die vor Kurzem mitgetheilte Begebenheit, wo

Gott sich als Richter erwies, während wir in Folgendem sehen, wie Er seine Verheißung: „Der Engel des Herrn lagert sich um die her, so ihn fürchten, und hilft ihnen aus.“ — bis heutigen Tages wahr macht.

Es befanden sich nämlich auf jenem Eisenbahnzuge im achten Wagen 23 christliche Jünglinge, welche in Freiburg einem Gottesdienst beizuwohnen hatten. Während draußen Sturm und Wetter tobten und die frommen Jünglinge christliche Lieder sangen, brauste der Zug dahin. Auf einmal brach die furchtbare Katastrophe herein, wobei so Viele getödtet, verwundet und verstümmelt wurden. Von den 23 Passagieren in dem achten Wagon aber wurde Keinem ein Haar gekrümmt. Einer der Mitreisenden schilderte dies wie folgt:

„Plötzlich verspürten wir einen furchtbaren Stoß, dann einen zweiten — unser Wagen wird mit von unten wirkender Gewalt aus den Schienen gehoben, er neigt sich auf die Seite und stürzt — wunderbar, unbegreiflich! — langsam um. Der Wagen liegt außerhalb des Schienengeleises auf dem Rand des Bahnkörpers; wir Insassen liegen theils unter den Bänken, theils über einander. „Herr Jesu, hilf! Herr, erbarme Dich!“ also schrien wir zu dem Gott, der da hilft, zu unserm Herrn Herrn, der auch vom Tode errettet, und siehe! unseres Gottes Verheißungen haben ihn auch in dieser Nacht schwerer Heimshung über seine Kinder nicht gereut! „Geh denn sie rufen, will ich sie erhören!“ Die Engel des Herrn haben unsern Wagen umlagert, daß auch nicht Einem ein Leid geschehen darf! Ein Bruder, der oben zu liegen kam, sieht die Thüre offen (wer hat diese Thüre, die während der Fahrt mit Klinken und Riegel ordnungsgemäß verschlossen war, geöffnet?) — er steigt heraus, reicht dem folgenden die Hand und in wenigen Minuten sind alle 23 wohl und unverletzt dem Wagen entkriegen! Laut riefen wir mitten im Sturm zum Nachthimmel unser Dankgebet empor. Unsere Herzen waren so unsagbar bewegt von solcher Wunderhilfe und solcher Wundererrettung, daß wir unter Thränen einander zujubeln mußten: „Das hat der Herr gethan, daß ist unseres Gottes Arm, der sich an uns also verherlicht hat!“ — Aber wie sieht es rings um uns aus! Die Blitze lassen uns Entsetzliches schauen, unsere Ohren hören ein Jammergeschrei wie nie zuvor! Unser achter Wagen ist der einzige, der außer dem Schienengeleise liegt, die Wagen vor uns sind ineinander hineingeschoben, ein Chaos von Trümmern, untermengt mit Menschenleibern und menschlichen Gliedmaßen unter Blutlachen! Die Wagen hinter uns vom neunten an weit rückwärts sind demselben Verderben preisgegeben. Vor uns und hinter uns Tod, graufige Zerstörung und gräßliche Verstümmelung. Wer möchte den Umfang dieses so plötzlich hereingebrochenen Glendes auch nur annähernd ermessen!“

Rede der Unglaube nun auch von „Zusall“, so lange er will; — an solchen Thatsachen mag er wohl mit dem Munde vorbeikommen, aber mit dem Herzen und Gewissen geht das nicht. Uns aber soll dies zur Glaubensstärkung dienen.

Abend-Nachrichten.

Schwarzenberg (Sachsen), 12. Nov. Auf der Eisenzeche „Rother Adler“ fand beim Frühgebet eine Dynamit-Explosion statt, durch die 25 Bergleute verunglückten.

Stockholm, 12. Nov. Die Kronprinzessin ist gestern Nachmittag um 4 1/2 Uhr glücklich von einem Prinzen entbunden worden.

Dublin, 11. Nov. Heute Abend wurde auf der Straße ein Mordversuch gegen den Richter Lawson unternommen. Der Mörder wurde verhaftet.

Producten-Bericht.

Breslau, 13. November. Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ausreichend, die Stimmung im Allgem. ruhig. Weizen, in ruhiger Haltung, per 100 Kgr. neuer schlesischer weißer 14,00 — 17,50 — 20,50 Mt., neuer gelber 12,75 — 16,40 — 18,90 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen, nur seine Qualitäten preishaltend, bez. wurde p. 100 Kgr. netto 13,70 — 14,20 — 14,60 Mt., feinstes über Notiz. Gerste, seine Qualitäten behauptet, per 100 Kilogr. 13,00 — 14,00 Mt. weiße 14,60 — 15,70 Mt. — Hafer, mehr zugeführt per 100 Kilogr. neuer 10,00 — 11,80 — 12,50 — 13,80 Mt., feinstes über Notiz. — Mais ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 14,00 — 14,50 — 15,50 Mt. — Erbsen, behauptet, per 100 Kilogr. 16,50 — 17,50 — 19,00 Mt., Victoria- 20,50 — 21,00 — 22,00 Mt. — Bohnen, schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 18,00 — 19,00 — 20,00 Mt. — Lupinen, schwacher Umsatz, gelbe per 100 Kilogr. 10,00 — 10,50 — 11,00 Mt., blaue 10,00 — 10,20 — 10,80 Mt. — Wicken schwach angeboten, p. 100 Kilogr. 13,00 — 14,00 — 15,00 Mt. — Delsaaten, preishaltend. — Winterraps per 100 Kilogr. 27,75 — 28,75 — 29,25 Mt., Winterrüben 27,25 — 28,25 — 28,75 Mt. — Kapstücken ruhig, per 50 Kilogr. 7,00 — 7,30 Mt., fremde 6,50 — 7,00 Mt. — Leintuchen, schwach gefragt, per 50 Kilogr. 7,90 — 8,30 Mt., fremder 7,50 — 7,90 Mt. — Kleefamen schwach angeboten. — Mehl, ohne Aenderung, per 100 Kilogr. Weizen fein 30,00 bis 31,00 Mt., Roggen-Hausbuden 22,00 — 22,50 Mt., Roggenfuttermehl 9,00 — 10,00 Mt., Weizenkleie 8,00 — 8,75 Mt.

Nach Schönau. Alte Liebe und Freundschaft sendet Fräul. Anna zu ihrem Wiegenfeste ein Hoch, das die Warten-Berger aus langem Schlummer zum Hochzeitsmorgen weckt.

Holz-Auctions-Bekanntmachung.

Es soll aus dem Großherzoglichen Forstrevier Mochau auf Bombener Seite, Abtheilung XVI., am Donnerstag den 16. d. Mts., von früh 9 Uhr ab, 15182 Gbd. hartes Schlagreifig, 2650 = Nadelholz-Reifig, öffentlich licitando verkauft werden.

Brennholz-Verkauf.

Freitag den 17. Novbr. c., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen zu Krummhübel im Gasthause „zur Schneefippe“ aus dem Forstreviere Wolfshau und den Forstorten: Kriclelehne, Schwarze Böcher, Kleine Saum, in den Tannen, unter dem Gebänge, unter der kleinen Koppe, Strohwinckel, Lausmannshübel, Bärbad, Rabenberg, Forstbain, Pommernasse, Giftseifen, Wintershaus, Kleine Lomnitz, Uelbrunnen, an der Plaging, bei den Rabenwiefen, über dem Forstwege u. Zimmerberg: 762 Rmtr. Nadelholz Scheite, 664 = Stangen u. 297 = Faul öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Holz-Versteigerung.

In den Waldungen des Dominiums Fischbach werden aus den Districten an den saulen Brücken, Döhlenloch am Steinbruch und in der Totalität: 70 Stück Nadelholz-Deerstangen, 11 Rmtr. = Nusscheite, 8 = Buchen-Scheite, 80 = Nadelholz-Scheite, 40 = Knüppel, 200 = Stöcke, 2000 Stück W. = D.-F.-Reifer, 2500 = = = Aft = Reifer (grün).

Freitag den 17. November 1882, von Vormittags 10 Uhr an, bei Gastwirth Kirchner (Mitteltreischam) in Fischbach nachstehende Holzsortimente mit zweiwöchentlichem Zahlungsstermin öffentlich versteigert. Nähere Auskunft beim Förster Leuschner II. u. III. Fischbach, den 7. November 1882. Der Förster Leuschner III.

Unter der großen Zahl von Zahn- und Mund-Reinigungs- und Conservirungs-Mitteln hat sich die Zahnpasta (Odontine) vom Königl. harr. Hoflieferanten C. D. Wunderlich, Nürnberg, seit nummehr 19 Jahren entschieden den größten Beifall und die allgemeinste Anwendung verschafft.

Klöcher-Verkauf. Freitag den 17. Novbr. c., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen in der Nevierjägerwohnung zu Jakobsthal aus dem Forstrevier Schreiberhan und den Forstorten: beim Ragenstein, beim wilden Manne, zwischen den Zwiefeln, am Zwiefelhübel und beim Mannhansfels: 7645 Stück weiche Klöcher meistbietend verkauft werden. Petersdorf, den 10. November 1882. Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Oberförsterei Petersdorf.

Holz-Auctions-Bekanntmachung.

Aus dem Großherzoglich Forstrevier Reichwalddau sollen am Tannenberge, Dienstag den 21. d. Mts., von früh 9 Uhr ab, 200 Rmtr. Nadelholz-Stöcke öffentlich licitando verkauft werden. Dies zur gefälligen Kenntniznahme. Mochau, den 11. November 1882. Großherzoglich Oldenburg. Ober-Inspectorat. Bieneck.

Als ganz besonders fein in Qualität empfehle: wirklich Prima Braunschweiger Dauer-Gervelatwurst, wirklich feine, geräucherte Leberwurst, Dresdener Appetit-Wurstchen, echte Straßburger Gänseleber-Pasteten, Rügenwalder Gänserollbrüste. Wirklich unverfälschten, echten Jamaica-Rum, alten, echten Nordhäuser, Mandarin-Brac.

Carl Oscar Galle.

Frühjahrs-Cur. Wilhelm's antiseptischer antiseptematischer Blutreinigungs-Thee von Franz Wilhelm, Apotheker i. Neunkirchen (N.-De.) wurde gegen Gicht, Rheumatismus, Kinderflühen, veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, Anschoppungen der Leber und Milz, Hämorrhoidal-Zustände, Gelbsucht, heftigen Nervenleidens, Muskel- u. Gelenkschmerzen, Magenbrühen, Unterleibsverstopfung, Scrophelkrankheiten, Drüsenanschwellung und andere Leiden vielfeichtig mit den besten Erfolgen angewendet, was durch Tausende von Anerkennungs-schreiben bestätigt wird. Zeugnisse auf Verlangen gratis. Päckete sind in 8 Gaben getheilt zu 2 Mark zu beziehen von Franz Wilhelm, Apotheker, Neunkirchen (N.-De.). Man sichere sich vor Anlauf von Fälschungen und sehe auf die bekannten, in vielen Staaten gesetzlich geschützten Marken. Zu haben im Großhandel bei Paul Spehr u. Wilh. Jaekel in Hirschberg, bei Fr. Weiss, Apotheker in Schönau i. Schl. und bei Ewald Suschke in Görlitz.

Herbst-Cur. Winter-Cur. Hader-Sortirerinnen nimmt sofort an die Arnsdorfer Papierfabrik.

Deutsche Lyrik im Liede. Von Dr. J. B. Peters. Ein Lied mein Morgen- und mein Abendsiegen, Ein Lied für jeden Jubel, jedes Weh! Neu! Neu! Neu! Neu! Hervorragendes von Festgeschenk bestehendes 35 Vogen Cab.-Forn. M. roth. Initialen u. rother Handeinfassung. Elegant gebunden 7 Mark 50 Pf. Zu haben in allen Buchhandlungen. August Neumann's Verlag, Fr. Luoa, in Leipzig.

Frau Marie Flath aus Dresden, Hirschberg in Schlesien, Zapfenstraße Nr. 5, empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zum Kochen bei Diners, Soupers, sowie allen anderen Festlichkeiten und bittet um gütige Berücksichtigung. Herr Hotelier Heerde wird die Güte haben und Referenzen ertheilen.

Zu Spazier- u. Kirchenfuhren empfehle meinen bequemen Landauer Wagen einer gefälligen Benutzung. August Hilmer, Alte Herrenstraße 4.

Riesen-Brüden, Stück nur 20 Pf., bei A 84 Albert Plaschke. Meiner werthen Kundschaft empfehle als besonders billig: f. Campinas-Coffee, pro Pfd. 80 Pf., kräftig schmedend, Nangoon-Reis, 5 Pfd. 90 Pf., Nähr. Hirse, 5 Pfd. 80 Pf., Engl. Soda, 5 Pfd. 40 Pf., sowie Neue gesch. Erbsen, große Hall. Linzen und ung. Perle-Bohnen. Paul Spehr.

Prima Kölner Wein, Pfund 45 und 50 Pf., bei A 84 Albert Plaschke.

8 Beete Braun- und Grünkohl, Spinat und Kapuntica empfiehlt die Gärtnerei Niemiß-Kauffung (Kreis Schönau). Friebe, Gärtner.

Ein elegant möbl. Zimmer zu vermieten. 3124 Bahnhofsstraße 56.

Eisenbahn-Fahrplan. Abfahrt von Hirschberg. Nach Lauban 5.45 Vormittags, 10.35 Vorm., 2.7 Nachmittags, 7.40 Nachm., 10.58 Abends. In Lauban 7.4 Vorm., 11.57 Vorm., 3.34 Nachm., 9.11 Abds., 12.25 Abds. Von Lauban nach Görlitz 7.9 Vorm., 12.13 Nachm., 3.40 Nachm., 9.16 Abds. In Görlitz 7.51 Vorm., 12.55 Nachm., 4.20 Nachm., 9.58 Abds. Von Lauban nach Koblfurt 7.13 Vorm., 12.3 Nachm., 3.40 Nachm., 12.30 Nachts. In Koblfurt 7.41 Vorm., 12.33 Nachm., 4.10 Nachm., 1.1 Nachts. Von Koblfurt nach Berlin 9.55 Vorm., 1 Nachm., 4.16 Nachm., 7.14 Abds., 1.22 Nachts, 2.23 Nachts. In Berlin 3.42 Nachm., 4.54 Nachm., 7.5 Abds., 9.00 Abds., 11.4 Abds., 5.45 Vorm., 8.40 Vorm., 11.3 Vorm. Nach Ruhbank 6.34 Vorm., 12.3 Nachm., 3.45 Nachm., 5.26 Nachm. In Ruhbank 7.28 Vorm., 12.48 Nachm., 4.31 Nachm., 6.11 Nachm. Von Ruhbank nach Liebau 7.39 Vorm., 9.51 Vorm., 12.58 Nachm., 4.44 Nachm., 6.25 Nachm., 10.5 Abends. In Liebau 8.9 Vorm., 10.21 Vorm., 1.28 Nachm., 5.14 Nachm., 6.55 Nachm., 10.35 Abds. Von Ruhbank nach Dittersbach-Glatz 7.36 Vorm., 12.53 Nachm., 4.37 Nachm., 6.14 Nachm. In Dittersbach 8.18 Vorm., 1.34 Nachm., 5.16 Nachm., 6.53 Nachm. Von Dittersbach nach Glatz 8.41 Vorm., 1.43 Nachm., 5.20 Nachm. In Glatz 10.25 Vorm., 3.25 Nachm., 6.56 Abds. Von Ruhbank nach Sorgau 7.36 Vorm., 12.53 Nachm., 4.37 Nachm., 6.14 Nachm. (bis Dittersbach). In Sorgau (von Dittersbach), 6.23 Vorm., 9.40 Vorm., 2.8 Nachm., 7.27 Abds. Von Sorgau nach Breslau 6.33 Vorm., 9.48 Vorm., 2.14 Nachm., 7.35 Abds. In Breslau 8.35 Vorm., 11.40 Vorm., 4.15 Nachm., 9.37 Abds. Nach Schmiedeberg 6.42 Vorm., 10.38 Vorm., 3.53 Nachm., 8.6 Nachm. In Schmiedeberg 7.44 Vorm., 11.34 Vorm., 4.52 Nachm., 9.9 Nachm. Von Schmiedeberg 8.4 Vorm., 10.54 Vorm., 4.10 Nachm., 9.25 Abds.

Ankunft in Hirschberg. Von Berlin-Görlitz-Koblfurt-Lauban 6.22 Vorm., 8.43 Vorm., 11.56 Vorm., 3.37 Nachm., 10.53 Abends. Von Breslau-Glatz-Sorgau-Liebau-Ruhbank 10.30 Vorm., 1.37 Nachm., 5.26 Nachm., 10.48 Abds. Von Schmiedeberg 8.59 Vorm., 11.50 Vorm., 5.6 Nachm., 10.29 Abds.

Ein junges Mädchen, das Liebe für Kinder hat, kann sich melden. Wo, sagt die Exped. d. Bl. 3499. Für eines meiner hiesigen Mündel, ein 15jähr., fleißiges Mädchen, suche ich bei christlich gesinneten Leuten einen leichten Dienst. Gesl. Anfragen erbitte ich mit der Bezeichnung F. H. nach Wang bei Krummhübel. 3458 Guidon, Pastor.

Für einen jungen Mann, der bei mir die Landwirtschaft lernte und im Schreib- und Rechnungsfach thätig war, mit guter Handschrift, suche ich zum 2. Januar 1883 auf einem größeren Gute eine Stelle zur weiteren Ausbildung bei mäßigen Gehalt! Hausdorf bei Hohenfriedberg, den 5. November 1882. 3436 Stinner, Inspector.

Dominium Maitwaldau sucht zum 1. Januar 1883 einen tüchtigen, zuverlässigen Müller, der zugleich Brettschneider ist. Cautionsfähige Personen, mit guten Zeugnissen versehen, können sich melden bei dem Unterzeichneten. Persönliche Vorstellung ist Bedingung. Maitwaldau, den 8. November 1882. 3452 W. Kasch, Rentmeister.

Weber für Halb- und Reinsleinen finden dauernde Beschäftigung bei Gustav Klein in Schmiedeberg in Schlesien. A 86

Drei Arbeiterfamilien finden vom Neujahr 1883 ab dauernd Unterkommen auf Dominium Dornitz, Niederhof. Bewerber erhalten nähere Auskunft durch Götschmann, Wirthschaftsinspector. 3419

Wohnungen von zwei, drei, vier bis acht Zimmern nebst vollständigem Zubehör und Gartenbenutzung per Neujahr, 1. April und 1. Juli 1883 zu vermieten bei 3486 J. Timm.

Mohaupt's Restaurant. Heute, Dienstag: Schweineischlachten. Fröh Wurstfleisch und Wellwurst; Abends: Würst-Pidnia. 3515

Stadttheater in Hirschberg. Dienstag, 15. Nov. 1882. Auf allgemeines Verlangen: Der Schwabenstreich. Lustspiel in 4 Acten von Franz v. Schönthan. In Vorbereitung: Das Haus der Wahrheit. Sensations-Lustspiel. 3512